

Neues Wasserwerk entsteht an der Weiherbrücke

Entwurf für Hundsbacher Wasserversorgung vorgestellt / Leitung nach Forbach geplant / Rund 9,5 Millionen Euro Gesamtkosten

Von Markus Mack

Forbach – Die Gemeinde braucht ein neues Wasserwerk in Hundsbach, das machte Thomas Weidenhamer im Gemeinderat deutlich. Die gesicherte Wasserversorgung werde immer wichtiger. Der Ingenieur des Fachbüros RBSwave stellte dafür einen Vorentwurf im Gremium vor. Auch soll eine Ersatzwasserleitung von Hundsbach nach Forbach gebaut werden. Die Gesamtkosten für beide Projekte belaufen sich auf rund 9,5 Millionen Euro. Ein Zuschussantrag nach der Förderrichtlinie Wasserwirtschaft für den ersten Bauabschnitt, das Wasserwerk, soll bis zum 1. Oktober gestellt werden.

Der Bedarf für die Umstrukturierung und die dazu erforderlichen Investitionen war im Rat unstrittig. Die Zustimmung für die vorgelegte Planung erfolgte einstimmig, „auch wenn es wehtut“, wie Werner Schoch (CDU) amerkte.

Die Schüttungen der Wolfslochquelle und der Schmitzbrunnenquelle waren überprüft worden. Dabei habe sich her-



Die gesicherte Wasserversorgung wird angesichts der klimatischen Veränderungen immer wichtiger. In Hundsbach soll ein neues Wasserwerk entstehen.

Foto: Pleul / dpa

ausgestellt, dass die in einem Strukturgutachten angedachte Variante der alleinigen Nutzung der Wolfslochquelle nicht ausreicht. Mittelfristig sei wegen der klimatischen Veränderungen eher mit einem Rück-

gang der Quellschüttungen zu rechnen.

Dies machte eine Konzeptänderung erforderlich. Um eine sichere Versorgung der Wasserwerk soll an der Hundsbacher Weiherbrücke entstehen. Dort

gehört es gut zugänglich für Kont-

leisten zu können, müssen die Wolfsloch- und die Schmitzbrunnenquelle zusammengefasst werden. Das neue Wasserwerk soll an der Hundsbacher Weiherbrücke entstehen. Dort

4,8 Millionen Euro veran-

rolten und Wartungsarbeiten. Es sei zwar der tiefste Punkt des Leitungsnets, das Wasser müsste zu den Endabnehmern in den Höhenlagen gepumpt werden. Das sei aber bereits jetzt in einigen Bereichen der Fall, erläuterte Ortsbaumeister Oliver Dietrich. Die Hochbehälter Viehläger und Wolfslochquelle könnten dann aufgegeben werden, so sieht es die Planung vor.

Ultrafiltration und UV-Anlage

Zwei Bauabschnitte sind vorgesehen. Der Abschnitt eins mit dem Neubau eines Wasserwerks Hundsbach und weiteren Gewerken ist mit einer Summe von knapp fünf Millionen Euro veranschlagt. Wie das Wasserwerk Schwarzenbach soll auch der Neubau in Hundsbach über Ultrafiltration und eine UV-Anlage zur Desinfektion verfügen, um die bestehende Dauerchlorierung zu beenden.

Der Abschnitt zwei mit der Ersatzwasserleitung von Hundsbach nach Forbach ist mit Gesamtkosten von rund

schlagt. Eine Leitung von rund 8,6 Kilometern Länge soll das neu entstandene Hundsbacher Wasserwerk an das Forbacher Netz anschließen und so die Bevölkerung mit Trinkwasser versorgen – für den Fall, dass die Fliegenlochquelle als Wasserversorger für das Forbacher Ortsnetz ausfällt. Bei der Ersatzwasserversorgung seien die Murgtalgemeinden aufgrund ihrer Lage und der Topografie auf sich selbst gestellt, erläuterte Weidenhamer. Das mache die Absicherung der Wasserversorgung teuer.

Bis zu 80 Prozent der förderfähigen Kosten können beabschusst werden, erläuterte Ortsbaumeister Oliver Dietrich auf BT-Anfrage. Der Antrag werde gestellt. Die Entscheidung, welche Projekte in welcher Höhe durch Landesmittel unterstützt werden, fällt das Regierungspräsidium im Mai oder Juni kommenden Jahres.

Sollte Forbach Zuschüsse bekommen, wird die weitere Planung erfolgen. Die erforderlichen Finanzmittel sind dann in den Haushaltsjahren 2020 und danach zu veranschlagen. Der Bau der Ersatzwasserleitung soll zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

Im Blickpunkt

Gemeinderat wählt Ortsvorsteher

Forbach (mm) – Reine Formsache war die Wahl der Ortsvorsteher für die Forbacher Teilgemeinden. Der Gemeinderat schloss sich in seiner Sitzung am Dienstagabend einstimmig den Vorschlägen aus den jeweiligen Ortschaftsräten an.

Neuer Ortsvorsteher in **Bernersbach** ist Eberhard Barth (Freie Wähler). Seine Stellvertreter sind Andreas Kowalski und Markus Hürst (beide CDU). Für **Gausbach** wählte das Gemeindeparktamt Björn Gaiser (SPD) sowie als dessen Stellvertreter Martina Spissinger-Rothenberger und Valery Rebmann (beide FWG). In **Langenbrand** bleibt Roland Gerstner (SPD) im Amt. Seine Stellvertreter sind Thorsten Striebich (CDU) und Alexander Möhrle (FWG).

Kein „schlüssiges Paket“ für das Kanurevier

Forbacher Gemeinderat verschiebt Entscheidung über Antrag des Kanuverbands Baden-Württemberg

Forbach (mm) – So ganz glücklich war keine der beiden Parteien im Forbacher Gemeinderat beim Thema Investitionsförderung zum Erhalt des Kanureviers Murg. Der Gemeinderat entschied einstimmig, das Thema in der Sitzung am 29. Oktober noch einmal auf die Tagesordnung zu nehmen. Bis dahin hat der Kanuverband Baden-Württemberg Gelegenheit, die noch offenen Fragen zu beantworten.

An mehreren Murgwehren sind Veränderungen geplant oder bereits im Bau. Hierdurch wird das Befahren der Murg nach Auffassung der Kanufahrer stark eingeschränkt oder unmöglich. Der Kanuverband will dieses „beste Gewässer“ erhalten, so dessen Vertreter Uwe Merkel im Gemeinderat. Hierzu sollen Bootsrutschen errichtet werden.

Knackpunkt sind die Themen Sicherheit und Haftung, das wurde in der Sitzung deutlich. Noch gibt es keinen Ver-

Viele Fragen bleiben unbeantwortet

Problematisch ist, dass die zu errichtenden Bootsrutschen in Schlechtau und in Breitwies auf dem Gelände der dortigen Kraftwerksbetreiber liegen. Die späteren Eigentumsverhältnisse sind noch ungeklärt. Mit den Wasserkraftwerken Murg-Breitwies-Schlechtau stehe man in Kontakt, eine definitive Aussage zum Thema gebe es noch keine, räumte Merkel ein. Ein Rechtsanwaltsbüro sei beauftragt, die offenen Fragen mit den Betreibern abzustimmen. Seitens der Karl-Gruppe, dem Eigentümer der Anlage Wolfsbeck, habe es noch keinen

ein, der die Verantwortung für die Bootsrutschen übernimmt, die Gründung von „Wildwasser Murgtal“ ist geplant, beantwortete Merkel die Frage von Bürgermeisterin Katrin Buhre.

Kontakt gegeben – „trotz Anfragen“. Was dort geplant werde, wisse man nicht. Auch die genauen Pläne der EnBW seien nicht bekannt.

Der Gemeinderat befasste sich bereits in der Maisitzung mit dem Thema. Aufgrund einer nicht belastbaren Kostenabschätzung wurde dem Antrag damals nicht entsprochen. Die Kosten für die Ertüchtigung der Wehranlagen beziffert der Kanuverband mittlerweile mit

Der Verband möchte für die Finanzierung der Umbauten Leader-Fördermittel beantragen. Voraussetzung dafür ist eine Zusage der Gemeinde über eine Kofinanzierung in Höhe von zehn Prozent der Kosten.

Nach aktuellem Stand sind dies rund 9500 Euro. Da der Antrag bei Leader bis Ende der Förderperiode gestellt werden muss, besteht seitens des Verbands ein großer Zeitdruck.

Zentrale Frage ist die der Haftung, die konnte in der Sitzung nicht beantwortet werden. Die Gemeinde könnte damit nicht belastet werden, machte Bürgermeisterin Katrin Buhre klar. Der Kanuverband Baden-Württemberg müsse ein fertiges und „schlüssiges Paket“ präsentieren, über das der Gemeinderat dann beschließen kann.

Dies habe sie auch in mehreren Vorgesprächen mit den Verbandsvertretern bereits deutlich gemacht. Wer haftet bei Unfällen? Wer überprüft die Bauten nach Hochwas-

sern? Wer entscheidet, ob sie befahrbar sind? Dies sei vor dem Votum des Rats zum Antrag der Kanuten zu klären.

Beim derzeitigen Sachstand könne sie nicht zustimmen, bekräftigte Sabine Reichl (CDU). Eberhard Barth (FWG) sagte, er könne sich vorstellen, sich an den Kosten für die Herstellung der Kajak-Spielstelle zu beteiligen. Aber er wolle sich keinesfalls mit Haftungsfragen bei Unfällen an Wehren von fremden Besitzern auseinandersetzen. Auch Björn Gaiser (SPD) mahnte die Beantwortung der ungeklärten Haftungsfragen an.

Ohne die Leaderförderung platzt die Finanzierung der Nachrüstungen, bekräftigte Uwe Merkel die Dringlichkeit des Antrags an die Gemeinde. Die Rückmeldungen von den Wehrbetreibern seien „äußert zäh“, er habe den Eindruck, dass die Kraftwerkseigner wenig Interesse an den Sorgen der Kanufahrer hätten.

Vom verblassten Ruhm der alten Touristikstraße

Verein Kulturerbe Schwarzwaldhochstraße erstmals beim Tag des offenen Denkmals dabei



Hans-Jörg Willig berichtet beim Tag des offenen Denkmals in der Alten Kirche Herrenwies über vergangene Zeiten an der Schwarzwaldhochstraße.

Foto: Haller-Reif

Forbach (mhr) – Die Schwarzwaldhochstraße, die älteste und bekannteste Touristikstraße Deutschlands und eine der schönsten in Europa, führt über 60 Kilometer von Baden-Baden bis Freudenstadt. Doch ihr Ruhm ist verblasst, seit Jahrzehnten schon. Im Rahmen seiner erstmaligen Teilnahme am bundesweiten Tag des offenen Denkmals ließ der Verein Kulturerbe Schwarzwaldhochstraße deren Geschichte wieder aufleben.

Umrahmt von einer Ausstellung zum „Bau der Schwarzwaldhochstraße“ in der Alten Kirche Herrenwies führte sein Vorsitzender Hansjörg Willig die einstige Bedeutung der Hochstraße vor Augen. Aber auch der Skilauf im Bühler Höhengebiet spielte in Willig mit Geschichten und Anekdo-

ten angereicherten Dia- und Filmvortrag eine Rolle. Und damit eine Zeit, „in der es noch einen richtigen Winter gab“ und Skilifte eine Besonderheit waren. Über manches Gesicht huschte bei den filmischen Szenen ein Lächeln, ebenso bei jenen, die das „sportliche Animationsprogramm für Sommerfrischler“ veranschaulichten.

In Anlehnung an Roland Seiters Buch über die Schwarzwaldhochstraße zeichnete die Dia- und Filmschau den Wandel der Touristikstraße nach. So formten Fotos, Filmausschnitte sowie Hansjörg Willig Ausführungen ein geschichtsträchtiges Bild gemäß dem Motto „Höhenhotels, Kraftpostbusse, Tannenwald und Ausflugsziele“. Der Blick wurde in längst vergangene Zeiten

gelenkt, zunächst ins ausgehende 19. Jahrhundert, als auf der Höhe die Kurhäuser Plättig, Sand, Hundseck und

Ruhestein errichtet wurden; Entwicklung des Landschaftsbilds entlang der Hochstraße. Die zunehmende Industrialisierung bescherte den vielfach

aus Blockhütten, sogenannten „Buschwirtschaften“, entstandenen Höhenhotels vor und nach dem Zweiten Weltkrieg einen regen Zulauf. Der gebürtige Herrenwieser Willig schöpft aus seinem reichen Fundus an Geschichten, die immer mal wieder auch um prominente Persönlichkeiten der Zeitgeschichte kreisten. So soll die spätere Kaiserin Sissi in jungen Jahren möglicherweise mehrfach im einstigen Kurhaus Sand abgestiegen sein. Die „Bildschätze“ aus der Blütezeit der Schwarzwaldhochstraße entführten die Zuhörer auf eine Reise in die Vergangenheit. Einer Vergangenheit, die in dem vom Verein Kulturerbe Schwarzwaldhochstraße Ende 2014 erworbenen denkmalgeschützten Gebäude auf ureigene Weise lebendig wurde.